

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang.

— N^o: 70. —

3tes Quartal.

Ratibor den 2. September 1835.

Erinnerung an Carl Maria
von Weber,

nach Anhörung der am vergangenen
Sonntag in der hiesigen katho-
lischen Stadt-Pfarrkirche aufgeführ-
ten Messe.

Der Zauber, der im Reich der Harmonien
Wie in der Knosp' die Rose schlummernd
liegt,

Der mich mit seelenvollen Melodien
Zu lieben Träumen, leise eingewiegt;

Des Feuersstrahlen nimmermehr verglühn,
Des Wunderbild der Seele nie entfliegt,
Mit dem wir gerne sinnend, herzlich ziehen,
Weil allgewaltig er das Herz besiegt;

Er ward mir klar in seiner wahren Schö-
ne,

Als einst bei dir die glockenreinen Töne
Mit Klangesesseln mir das Herz umwun-
den;

Es rühme Keiner sich, von ihm durch-
drungen,
Dem deine Töne noch nicht sind erklun-
ger,

Er hat den kaum geahnd'ten — nie
empfundnen.

Ratibor 31. 8. 5.

Der alte Zieten.

(Fortsetzung.)

„Und doch hat der König vier Jahre
nachher das Regiment ein besoffenes
Regiment genannt, und Dich in Gegen-
wart der ganzen Generalität geschuhriegelt
wie einen Kammer-Laquai.“

„Ja, das hat er, und mich hat er das

mit aus einem Dienst gebracht, der mein ganzes Leben war. — Aber ich habe ihm geantwortet wie ein Edelmann. Der Teufel soll mich holen, wenn ich wieder den Degen vor der Front meines Regiments ziehe, und ein Schwerin hält sein Wort.“

„Ich habe dem König kein solches Wort gegeben; aber seit dem letzten Mandat, zwischen Spandau und Nischelsdorf, wird mein Name auch nicht mehr bei Hofe genannt. Ich bin so gut wie aus der Rangliste gestrichen. Ich exerciere mein Regiment nicht mehr — ich trage das Liegersfell nicht mehr — ich nehme keine Raporte von meinen Offizieren mehr an, und hoffe Dich bald 'mal in Anclam besuchen zu können, wenn das so fort geht.“

„Sag' mir nur, um Gotteswillen! wie ist das aber mit Dir gekommen? Dein Regiment ist ja ein wahres Muster für die Armee und der König hielt doch immer große Stücke auf Dich.“

„Ja wie das zu kommen pflegt. — Die Sache schreibt sich eigentlich vom vorigen Jahre her. Ich war zu Potsdam zur Tafel geladen, und da war der — der — nun Du weißt schon, wen ich meine — ich spreche seinen Namen nie aus. Ich merkte daß sie etwas mit mir vor hatten, denn bei Tafel brachten sie das Gespräch auf das Entwerfen von Dispositionen. Da schwafelten sie Alle erschrecklich viel von strategischen Verhältnissen — von maskirtem Deployment en echiquier — und weiß der Teufel, von was für verfluchtem Zeug noch Alles! — Wie nun die Reihe an mich kam, und der

Alte mich mit seinen großen Augen angloßte — und dabei schnupfte, daß es ihm immer in's Gemüthe fiel — da war ich kurz angebunden, und meinte: Hol' der Teufel alle Dispositionen! wenn ich den Feind vor mir sehe, und hin nicht blind, daß ich das Terrain sehe, so mache ich meine Disposition auf der Stelle, und dann: „Vorwärts marsch!“ Das nahmen sie mir alle gewaltig übel, und der Alte zuckte die Achseln.“

(Fortsetzung folgt.)

Der zornige Vogel.

Es fliegt ein Vogel zum Haine hinaus,
Von seinem Liebchen fort;
Das Weibchen folgt von Ort zu Ort,
Vergebens giebt es ein gutes Wort, —
Er fliegt allein nach — Haus. —

Carlo Montano.

Ohne den Sinn dieser Zeilen fassen zu können, habe ich sie aus No. 153 der Abendzeitung abgeschrieben. Was man jetzt doch nicht alles in Reim und Silbenmaß bringt, um es Vers zu nennen, und was doch nicht alles die Abendzeitung in sich aufnimmt! —

P—m.

Subhastations = Patent.

Die zu Studzienna bei der Ziegelei gelegenen Kaufmann F. B. Bordonlo'schen beiden Grundstücke namentlich

1. die kleine Zeglorka von 8 gr. Schefseln 45 [] Ruthen, geschätzt auf 409 rthl. 15. sgr.
2. die große Zeglorka von 6 gr. Schefseln 150 [] Ruthen, geschätzt auf 295 Rthl. 10 sgr.

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation den 26. October 1835 Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Gerichts = Lokale verkauft werden.

Laxe und Hypotheken = Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Ratibor den 17. Juli 1835.

Königl. Land- und Stadt = Gericht.

⌘ A n z e i g e . ⌘

Mit Bezug auf die beiden letztern Nummern dieses Blattes, gibt sich Unterzeichneter die Ehre Einem hochgeehrten Publikum seine Ankunft allhier ganz ergebenst anzuzeigen und sich bestens zu empfehlen. Ohne den eigenen Lobredner zu machen, läßt er vielmehr zu seiner Empfehlung Andere sprechen, und in dieser Hinsicht mag es ihm erlaubt seyn, zu den in No. 68 dieses Blattes bereits angeführten öffentlichen Zeugnissen, von den vielen deren er sich zu erfreuen hat, nur noch folgende hinzuzufügen. Möglich, daß es ihm so gelingt, auch hierorts denselben Beifall zu erringen, der ihm anderwärts so vielfältig zu Theil geworden, wenigstens wird es sein eifrigstes Bestreben seyn, desselben sich würdig zu machen; an Eifer, seine Kunst gemeinnützig zu machen, soll es seiner Seits gewiß nicht fehlen.

Erstes Zeugniß.

(Eingefandt nach Berlin in die Voß'sche Zeitung:)

„Der Herr Pochobraczky aus Pesth verläßt uns so eben. Durch ihn gelangten wir, der Malerei früher gänzlich Unkundige, zu einer so großen Vollkommenheit in dieser Kunst, daß wir schon nach 5 bis 6 stündigem Unterricht im Stande waren, die schönsten Frucht- und Blumenstücke, so wie jeden andern beliebigen Gegenstand, aufs Täuschendste der Natur getreu, auf Papier, Seide, Sammt, Holz

u. s. w. nachzuahmen. Er lehrte uns die schönsten chemischen Experimente ausführen, und genügte nicht allein in allen seinen öffentlichen Versprechungen unsrer sehr gespannten Erwartung, sondern er übertraf sie in sehr hohem Grade. Wir können, indem wir demselben ein herzliches Lebewohl sagen, nichts mehr bedauern, als ihn so früh von uns scheiden zu sehen, und wünschen, da der Herr Professor seinen Weg nach Berlin richtet, allen, die Kunst schätzenden Berlinern die werthvolle Bekanntschaft des Herrn Professors.

Potsdam den 2. August 1834.

Gebrüder Bertram. A. Mietzig,
Maler. S. Mehr, Zeichenlehrer. Fr.
Happe. Pettelko. A. Wille, Kreis-
baumeister. v. Köpke.

Zweites Zeugniß.

(Frankfurter Wochenblatt vom 20. Januar 1835.)

Die Unterzeichneten fühlen sich, nachdem ihr Cursus in der orientalischen, chinesischen und Delmalerei u. bei dem Hrn. Professor Pochobraczky beendet ist, bewogen, ihm außer dem gezahlten billigen Honorare, noch ihren Dank öffentlich darzubringen, indem wir völlig zufriedengestellt ihn verlassen, und derselbe mehr gezeigt und gelehrt hat, als wir erwartet haben. Für den denkenden Künstler hat sich durch diese Manier in der Malerei u. ein weites Feld geöffnet. Wenn Manche glauben, daß sie nach der Abreise des Herrn Pochobraczky von dem Gelernten keine Anwendung werden machen können, so sind sie im Irrthum. Für Damen, die in der Zeichenkunst keine besondere Uebung gehabt haben, liefert die orientalische Malerei und selbst die Lithogramie eine höchst angenehme Unterhaltung. Wir sind übrigens um Ausstellung dieses Zeugnisses nicht ersucht worden, sondern haben dasselbe aus eigener Anerken-

nung ausgestellt, und wünschen, da die Kosten bedeutend sind, und die Mühe groß ist, welche Herr Pochobraczky in der Sache anwendet, daß ihm dies durch den Zuspruch einer großen Anzahl neuer Schüler gelohnt werden möge!

Frankfurth den 20. Januar 1835.

Grahl, Portraitmaler und Zeichenlehrer.
J. Noske, Trummier, Balisch, Stubenmaler, Höpfener, Donisch, Emilie Hüfner, Sophie Schaff, Wuttig, Weinedel, Harder, Hünke, Freih. v. Eberhard, Buchholz, Major Rhode, Ehrenberg, Grünenthal, Bermann."

Damit das kunstliebende Publicum von seinen verschiedenen Leistungen vorweg einen anschaulichen Begriff fassen möge, ersucht er dasselbe ganz ergebenst, sein Kunst-Kabinet in gefälligen Augenschein zu nehmen, zu welchem der freie Eintritt täglich von 5 bis 6 Uhr offen seyn wird.

Ratibor den 1. September 1835.

Pochobraczky,
Professor aus Pesth,
in dem Hause des Kupferschmidts
Herrn Haase am großen Thore.

Das Dominium Ganiowik hat einen zweijährigen, rothen etwas weiß gefleckten echten Schweizer-Stier um einen billigen Preis zu verkaufen; Kaufslustige belieben sich daselbst zu melden.

Vorzüglich ergiebiges Walachisch-Saamen-Stauden-Korn ist in bedeutender Quantität bei dem Dominio Tschaidt zum Verkauf.

Ein junger Mann welcher gegenwärtig als Hauslehrer angestellt ist wünscht vom nächsten Neujahr an eine anderweitige

Anstellung zu finden, indem derselbe setzen gegenwärtigen Posten bloß veränderungshalber verläßt. Außer dem Elementar-Unterricht ertheilt er auch Unterricht in Musik. Diejenigen welche hierauf zu reflektiren belieben sollten, belieben ihre Adresse gefälligst der Redaktion des Oberschls. Anzeigers zukommen zu lassen, welche das Weitere veranlassen wird.

Ratibor den 31. August 1835.

Lokalveränderung.

Daß ich meine bisherige Wohnung in dem Hause des Kämmerer Herrn Bugdoll mit der des Stellmacher Herrn Joseph Glühel lange Gasse No. 41 vertauscht habe, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Schadhafte Regen- und Sonnenschirme aller Façons werden von mir auf das schnellste und billigste reparirt, und auf Verlangen neu überzogen.

E. Samberger
Drechslermeister.

Ratibor den 1. September 1835.

Ein junger Mann von guter Erziehung und mit guten Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling der Deconomie auf einem soliden Gute gegen billige Bedingungen, ein Unterkommen finden und hat sich derselbe sobald als möglich zu melden bei

der Redaktion des Oberschls. Anzeigers.

Weißes Kaffe-, Thee- und Tafelgeschirr verkauft einzeln so wie auch im ganzen Servicen, zu den billigsten Fabripreisen

J. W. Cohn
Schnittwaaren-Händler
im vormals Mikaschen Hause
Langeasse No. 78.

Ratibor den 28. August 1835.